

SICH ANRÜHREN LASSEN

Die globalisierte Solidarität ist nicht nur eine Frage der Liebe, sondern der Gerechtigkeit

Wir leben in einer globalisierten Welt. Die Entfernungen sind jetzt kürzer geworden und wie es aussieht, kann alles sofort erlebt werden. Das Wort „Globalisierung“ ist schon Teil der Kultur, zumindest der westlichen Kultur: man spricht von globalisierter Wirtschaft, vom globalen Klima... und es scheint, dass so manche sogar von globalisierter Solidarität zu sprechen wagen. Auch wir wollen von einer besseren Welt, in der die Solidarität globalisiert ist, zu träumen wagen.

Es leuchtet uns ein, dass eine Person die Welt nicht retten kann, aber deswegen darf man ihr nicht die kalte Schulter zeigen, besonders gegenüber den unangenehmsten Übeln der Realität. Selbstverständlich haben wir die Freiheit, so zu leben, als ob nichts passieren würde mit der Umwelt, den Kriegen, den sozialen Ungerechtigkeiten, denjenigen, die einsam, krank oder ihrer Freiheit beraubt sind, mit dem Leiden so vieler, die nicht über das Lebensnotwendige verfügen oder jenen, die nicht einmal die Gelegenheit haben, geboren zu werden.

Wir wollen, dass unsere kleine Hilfsorganisation dem Zweck dient, dass wir in unserem Leben das Leid und die Ungerechtigkeit, die viele unserer Zeitgenossen durchleben nicht ignorieren. Das Südafrika-Projekt, das immer noch in uns fortlebt, das Jahr, das Annette und Andreas in Kirgistan erlebt haben, das Freiwillige Jahr von

editorial

Paz in Madrid, die sechs Monate von Stephanie in Peru, das Freiwillige Jahr von Laura in Afrika, die Freiwilligen vom Projekt „Sostre“ in Barcelona... und viele weitere alltägliche Erfahrungen sollen uns helfen, ein Leben mit einem erweiterten Horizont zu führen, ein Leben mit einem Herzen, das schon jetzt all jene miteinschließt, die nicht die gleichen Lebenschancen erfahren haben wie viele von uns.

Der Traum, die Welt, in der wir jeweils leben menschlicher und besser zu machen, zu verwirklichen, ändert letztlich meine Art und Weise zu leben und die Wirklichkeit zu verstehen, die mich umgibt und die ich nicht sehe, die ich aber nicht ignorieren möchte. Dieser Wandel in mir ist nur möglich, wenn ich mich gerade von denen anrühren lasse, die nichts haben und deren Schicksal ich in mein Leben integriere. Nur ein Sich-Anrühren-Lassen, das Verzichtleistungen in meinem Leben, sogar im Notwendigen, miteinbezieht, macht eine globalisierte Solidarität erst möglich. Es ist nicht nur eine Frage der Liebe, sondern der Gerechtigkeit.

In dieser Ausgabe des Mitteilungsblattes richten wir unser Augenmerk auf Peru. José stellt uns die regierungsunabhängige Organisation „CIESCU“ vor und Stephanie erklärt uns im ersten ihrer beiden Beiträge, worin das Projekt „La Mansion“ besteht. Danke dafür, dass wir die Gelegenheit haben, uns anrühren zu lassen.

Der Vorstand

CIESCU STELLT SICH VOR

Hauptanliegen von CIESCU ist es, einen Beitrag im Kampf gegen Armut mit dem Ziel einer sozialen Nachhaltigkeit zu leisten

Die Abkürzung CIESCU steht für „Centro de Investigación y Estudios Económicos, Educativos, Sociales y Culturales“. Übersetzt heißt dies: „Zentrum für Forschung und Lehre in Wirtschaft, Bildung, Sozialem und Kultur“. CIESCU ist eine Nichtregierungsorganisation für Entwicklungsarbeit. Sie wurde 1988 gegründet und ist seit 1991 im Register der „Agencia Peruana de Cooperación Internacional (APCI) (Peruanische Agentur für internationale Zusammenarbeit)“ eingeschrieben. CIESCU ist auch beim Ministerium für Wirtschaft, Finanzministerium und Bildungsministerium in Peru als gemeinnütziger Verein registriert und dadurch legitimer Empfänger von Spenden.

CIESCU hat seine Anfänge in Arequipa (Peru). Seit 2004 gibt es eine Schwesterorganisation in Spanien. Hauptanliegen von CIESCU ist es, einen Beitrag im Kampf gegen Armut mit dem Ziel einer sozialen Nachhaltigkeit auf dem Wege der produktiven Nutzung verschiedener verfügbarer Mittel zu leisten. CIESCU fördert die Fähigkeiten der Menschen, das Wiedererlangen der kulturellen Identität und die Chance auf eine gute Bildung. Besondere Aufmerksamkeit gilt Kindern und Frauen, die kulturelle Barrieren erfahren und über geringe Bildungschancen verfügen.

Während des 19-jährigen Bestehens von CIESCU haben wir verschiedene Projekte entwickelt, wie zum Beispiel die Errichtung von Gartenbauanlagen in ländlichen Schulen, Erforschung der Lebensverhältnisse kleiner Bevölkerungsgruppen, die Einbettung des Quechua (native Sprache) in den Prozess des Lernens in den Vorschulklassen und der ersten Klassen der Provinzen, wo die Kinder zwei Sprachen sprechen, die Ausstattung von Trinkwasseranlagen, und Abwassersystemen in einigen marginalisierten städtischen Armenvierteln, Befähigung in der Kleintierzucht von Meerschweinchen (*cavia porcelus*) und Kaninchen (*orictolagus cuniculos*),



gedanken

um damit einen Nebenverdienst von Familien zu ermöglichen, der Bau eines Frauenhauses als Alternative im Prozess der Ausgrenzung von Frauen, Befähigung von LehrerInnen in den Themen HIV und Aids, etc. Diese Projekte wurden durch Spenden öffentlicher und privater Organisationen der internationalen Kooperation ermöglicht. Durch das Interesse an der Arbeit mit Frauen, die über keinerlei oder geringe Bildung verfügen, haben wir weltweite Anerkennung erhalten und auch das Parlament zeigte Anerkennung für diese Arbeit.

Seit 2007 arbeiten wir mit dem gemeinnützigen Verein „Claim for Dignity“ zusammen, welche eine junge Organisation ist, die ihren Sitz in Spanien und Deutschland hat. Durch sie gelang die finanzielle Unterstützung durch die Landesstiftung Baden-Württemberg in Deutschland, um das Projekt „Unterernährung vs. Bildung“ ins Leben zu rufen, welches sich an 102 Kinder aus 7 Armenvierteln an einer öffentlichen Schule im marginalisierten Viertel „La Mansión“ im Distrikt Socabaya der Stadt Arequipa richtet. Grund des Projektes ist die chronische Unterernährung an welcher die Mehrheit der Kinder an dieser Schule leidet. Die Kinder wiesen extrem niedrige Proteinwerte im Blut auf und haben bis zu drei verschiedene Arten von Parasiten. Durch unsere Analysen können wir die Situation der Kinder, die in extremer Armut leben, einschätzen. Die erwarteten Ergebnisse dieses Projektes bestehen in der Reduktion der Unterernährung und in der Verbesserung der Schulleistung der Schüler und der Situation ihrer Familien, weshalb das Projekt alle Familienmitglieder der Schüler miteinschließt. Das Projekt zählt auch auf die Partizipation der regionalen Regierung, der „Unidad de Gestión Educativa local“ (UGEL) („Sektor für lokale Bildung“), des Gesundheitssektors, welche mit CIESCU ein Abkommen getroffen haben, wobei alle vier konkrete Verantwortung übernehmen, um der chronischen Unterernährung der Zielgruppe des Projektes die Stirn zu bieten.

Das sind einige der Aktionen, die CIESCU ins Leben gerufen hat und bis zum heutigen Tage daran arbeitet.

José Álvaro Ruiz
Anthropologe und Vorsitzender von www.ciescu.org



AUS AREQUIPA (PERU) (1/2) PROJEKT „LA MANSION: BILDUNG VERSUS UNTERER- NÄHRUNG“

Ein großer Anteil der Schüler ist mangel- oder unterernährt und fast alle leiden an Parasitenbefall

„La Mansión: Bildung Vs. Unterernährung“, so der Titel unseres Projektes in Peru (Arequipa), das seit Oktober 2007 in Zusammenarbeit mit der peruanischen Nicht-Regierungsorganisation CIESCU vor Ort realisiert wird.

Mansión bedeutet auf deutsch Villa, doch dieses marginalisierte Armenviertel in Arequipa hat nichts mit einer Villa zu tun, sondern trägt diesen Namen einzig und allein durch die nahe gelegene und ehemalige Villa des Begründers der Stadt Arequipa im 16. Jhd..

Das Projekt findet in der Schule von La Mansión statt und konzentriert sich somit auf die Arbeit mit 85 Schülern, deren Eltern, 1 Hausmeisterin, 5 Lehrern und 1 Schulleiter.

Kern des Projektes ist ein Beitrag zur Reduzierung kindlicher Unterernährung. Ein großer Anteil der Schüler ist mangel- oder unterernährt und fast alle leiden an Parasitenbefall. Die hygienischen Bedingungen sind miserabel. In La Mansión hat nur ein sehr geringer Anteil der Haushalte Strom. Fließend Wasser und Abwassersysteme gibt es nicht. Das Wasser ist rationiert und wird täglich in Eimern ausgegeben. Die Wassermenge reicht nicht zum Waschen, Kochen und Trinken. Viele Väter haben keine sichere Beschäftigung oder sind unterbeschäftigt. Viele Mütter arbeiten sporadisch und für einen „Hungerlohn“ auf dem Feld. Können beide Elternteile arbeiten, bleiben die Kinder tagsüber alleine zu Hause. Dann versorgen die großen Geschwister die Kleinen. (Wenn es etwas im Haus gibt, um versorgt zu werden). Jedes dritte Kind geht nach der Schule arbeiten. Die meisten verkaufen Süßigkeiten auf der Straße. Ein hoher Anteil der Eltern verfügt nur über eine geringe Bildung. Die Unzufriedenheit über die Verhältnisse und ein harter Überlebensalltag ziehen eine große Schleife: Alkoholismus, häusliche Gewalt, Missbrauch...

Die Entscheidung mit Kindern der Schule von La Mansión zu arbeiten angesichts dieses Problemschungels hat folgende Gründe:

- Kinder sind unschuldig und an erster Stelle die Leidtragenden der Verhältnisse.
- Kinder sind die Zukunft unserer Gemeinschaft.
- Eine ausreichende und nährstoffreiche Nahrung ist vor allem für Kinder von extrem wichtiger Bedeutung. Mangel- und Unterernährung schädigen das kindliche Wachstum irreversibel, und das nicht nur in seiner körperlichen Entwicklung, sondern auch in der geistigen Entwicklung und seiner Persönlichkeitsentwicklung. Wie soll ein Kind den Glauben gewinnen, ein wichtiger Teil unserer Weltgesellschaft zu sein, wenn das Mittagessen nicht sättigt,

erfahrungen

im Medium Fernsehen aber Überdross gezeigt wird?

Daher verfolgt das Projekt vor allem das Ziel dieser Mangel- und Unterernährung mit einem gezielten Schulspeisungsprogramm entgegenzuwirken und gleichzeitig Kurse an der Schule mit Kindern, Eltern und Lehrern durchzuführen, um über Ernährung, Essenszubereitung und Hygiene aufzuklären. Dies alles geschieht vor dem Hintergrund, den Menschen in La Mansión ihre Würde und Handlungsfähigkeit in Zeiten der Ohnmacht wieder zurückzugeben.

Am 24. März dieses Jahres haben wir nach monatelanger Vorbereitung die Schulküche in La Mansión mit den Kindern, Lehrern, Eltern und dem Bürgermeister des Stadtteils Socabaya von Arequipa, in welchem sich das Armenviertel La Mansion befindet. Jeden Tag werden drei Mütter (hoffentlich hin und wieder auch Väter) für 85 Kinder eine warme Mahlzeit während der Schulzeit zubereiten. Es wird vor allem mit andinen Lebensmitteln, wie Kinua, Camote, Kiwicha etc. gekocht. Diese haben einen sehr hohen nutritiven Wert und sind billiger als agrarindustrielle Produkte. Im Mai 2008 beginnen für die gesamte Zielgruppe Kurse zu den Themen „Lebensmittel, Ernährung und Hygiene“, die durch gemeinsame Essenszubereitung anschaulich durchgeführt werden.

Weiter wird eine Schulhühnerfarm auf dem Schulgelände errichtet. Die Eier werden für die Schulspeise gebraucht. Jedes Kind wird für ein Huhn verantwortlich sein. Die Überproduktion an Eiern dient dem Verkauf und damit wiederum der Nahrung für die Hühner.

Die Lebensmittel, Kochutensilien, das Gas zum Kochen, der Kauf der Hühner, die Materialien zur Durchführung der Kurse etc. werden bis Dezember 2008 durch die Landesstiftung Baden-Württemberg teilweise finanziert.

Ein erster Schritt für die Verbesserung der Lebenssituation der Menschen in La Mansión ist getan, jedoch gibt es auch in Zukunft viel zu tun, denn einmalige Hilfsprojekte werden die Umstände nicht verbessern. Es soll um nachhaltige Entwicklungshilfe gehen, die Hilfestellung ist, die an die Ressourcen der Menschen vor Ort glaubt, die Hilfe zur Selbsthilfe ist.

Stephanie Wildenberg



aktuelles

Am Freitag, den 23. Mai um 21. Uhr werden wir endlich das traditionelle "Cena del Hambre" (Abendessen gegen den Hunger) in der Gemeinde Sant Joan Baptista im Stadtteil Gracia (C/ Santa Creu 2, plaza de la Virreina, 08024 Barcelona) zelebrieren. Wie schon angekündigt wird das gesammelte Geld dem Projekt "HIV/AIDS Response program" der Misioneros del Sagrado Corazón in Südafrika zur Verfügung gestellt werden. Wir empfehlen einen Mindestbeitrag von 5 Euro.

Am Samstag, den 25. Mai wird unsere NGO "Clam per la Dignitat" zusammen mit anderen Organisationen und Zusammenschlüssen im Centro Parroquial de Sant Vicenç de Sarrià in Barcelona präsentiert.

Am Sonntag, den 25. Mai und am Montag, den 18. August finden die nächsten Vorstandstreffen von "Clam per la Dignitat" statt, bei denen auch Mitglieder und Freunde der NGO teilnehmen können.

Am Samstag, den 5. Juli findet im evangelischen Gemeindezentrum von Aich/Aichtal ein Treffen der Mitglieder und Freunde von "Claim for Dignity e.V." statt. Am Morgen werden Arbeitsgruppen stattfinden und abends wird uns Stephanie von ihren Erfahrungen in Peru erzählen.

Das Projekt "La Mansión" in Arequipa (Peru). Über die Stiftung SEZ (Stiftung-Entwicklung-Zusammenarbeit) hat sich das Robert-Bosch-Gymnasium in Langenau (nahe Ulm) mit unserer NGO "Claim for Dignity e.V." in Verbindung gesetzt, um die Möglichkeit zu prüfen, ein Kooperationsprojekt mit der Schule von La Mansión in Peru durchzuführen. Am Mittwoch, den 4. Juni wird das erste Arbeitstreffen im Sitz der SEZ in Stuttgart stattfinden.

Stephanie wird das Projekt "La Mansión" im Seminar von Prof. Walther Specht in der Universität Tübingen vorstellen. Ausserdem hat Prof. Specht Stephanie und José Álvaro, Präsident von CIESCU, eingeladen, am IX. Internationalen Symposium in Stuttgart teilzunehmen. Das Symposium wird von ISMO (International

Society for Mobile Youth Work) organisiert und findet vom 15. bis 18. September statt. Sowohl das Projekt "La Mansión" als auch verschiedene Forschungsergebnisse von José Álvaro werden bei diesem Treffen vorgestellt.

Stephanie wird das Projekt "La Mansión" und die dazu gehörenden drei Zufluchtshäusern für Jugendliche im Juli in der Hermann-Gundert-Schule in Calw und im Berufsschulzentrum Christian-Morgenstern Schule in Reutlingen-Rommelsbach vorstellen.

Jugendliche, die daran interessiert sind zwischen 6 Monaten und einem Jahr in Arequipa (Peru) in dem Projekt "La Mansión" mitzuarbeiten, können sich mit uns in Kontakt setzen.

José Álvaro Ruiz, der Präsident der peruanischen NGO CIESCU, beabsichtigt einer Einladung des Vereins SCI-Bélgica (Internationaler Zivildienst) vom 1. August bis zum 5. Oktober nach Europa zu folgen. Außerdem wird er seinen Aufenthalt bis zum 20. November in Barcelona verlängern. In dieser Zeit werden voraussichtlich Treffen mit Mitgliedern von "Claim for Dignity e.V." und "Clam per la Dignitat" stattfinden.

Wer an einem Freiwilligendienst bei "Sostre" in Barcelona interessiert ist, kann sich mit Javi Laguno (xavierlaguno@gmail.com) oder dem Sekretariat in Verbindung setzen.

Am 12. April haben unsere Freunde Roger Layola und Núria Molonos in Barcelona geheiratet. Am 7. Juni werden auch Viola Durán und Pablo Auset in Barcelona heiraten. Herzlichen Glückwunsch!

Wir beglückwünschen Macarena und Javi zur Geburt ihres ersten Sohnes Javier Baquero Dastis (geb am 03.05.08) in Barcelona.

Im Besonderen Gedenken und Beten wir für das Baby, das unser Südafrikanischer Freund Lufuno und seine Frau zwei Tage nach der Geburt verloren haben.

Übersetzungen: Marita Pauls - Stephanie Wildenberg - Martin Schlecht

Herausgegeben von Claim for Dignity e.V. claimfordignity@claimfordignity.org
 ISSN 1861-6992 www.claimfordignity.org
 eingetragener gemeinnütziger Verein
 Konrad-Adenauer-Str. 50/42
 D - 72072 Tübingen
 Tel. u. Fax. (+49) 7071 / 94 24 03
 Kontonummer 7354948
 Kreissparkasse Esslingen BLZ 61150020
 Vereinsregister Nr. 1458
 Amtsgericht Tübingen

clamdignitat@clamdignitat.org
 www.clamdignitat.org

Herausgegeben von Clam per la Dignitat
 Av. Diagonal 285, 3-4
 E - 08013 Barcelona
 Tel: (+34) 932 700 239
 Fax: (+34) 933 684 336
 Eintragung in der Generalitat:
 Nr. 27.209, 1st section, Barcelona
 NIF: G-63.112.189
 C/c: 3025-0004-33-1433212631